



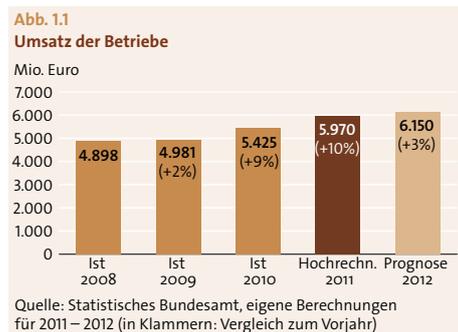
# LAGEBERICHT 2012

## ZIMMERER / HOLZBAU

### BRANCHENSTRUKTUR

## Die Zeichen stehen auf Wachstum

Für das Jahr 2012 wird ein Umsatzzuwachs von 3 % prognostiziert gegenüber einem für das Jahr 2011 hochgerechnetem Umsatzzuwachs von 10 % (Abb. 1.1). Die Hauptbeiträge dafür liefern gleichermaßen der Wohnungsbau und der Nichtwohnungsbau. Bei der Umsatzsteigerung im Wohnungsbau macht sich die wiederbelebte Neubautätigkeit bemerkbar. Begünstigt wird die Entwicklung durch einen stabilen Arbeitsmarkt, steigende Einkommen und die Vermögensanlage in Immobilien aus Sorge um die Unsicherheiten aus der Euro- und Finanzkrise.



Unverkennbar nimmt mit dem Umsatzzuwachs auch der Umfang der Beschäftigung zu. Er liegt aber hinter der Entwicklung des Umsatzes zurück. Der Beschäftigungszuwachs wirkt sich mehr bei der Anzahl der Zimmereibetriebe (Abb. 1.2) als bei der durchschnittlichen Betriebsgröße aus (Abb. 1.3). Die bestehenden Betriebe erwirtschaften den höheren Umsatz im Wege einer höheren Bauleistung pro Beschäftigtem.

Nahezu unverändert präsentiert sich das Bild der Größenklassen der Betriebe (Abb. 1.4). Etwa 97 % der Betriebe haben weniger als

20 Beschäftigte. Eine Größenverteilung, die sich in das Bild des Gesamthandwerks einfügt. Dort erwirtschaften einer aktuellen Erhebung des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) zu Folge 97,6 % aller Handwerksunternehmen einen Umsatz von weniger als 500.000 Euro, was einem Zimmereibetrieb mit durchschnittlich fünf Beschäftigten entspricht.

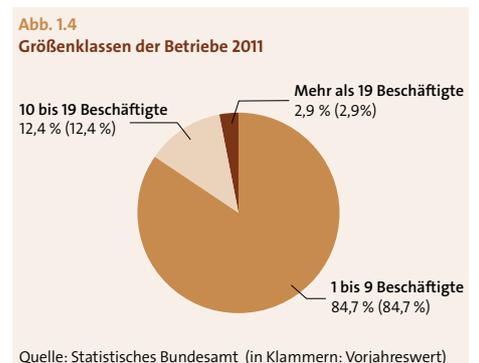


Eine Stärke des Zimmerer- und Holzbaugewerbes ist die Ausbildungsquote. Sie beträgt nach wie vor etwa 10 % und ist damit doppelt so hoch wie der Bundesdurchschnitt insgesamt. Nach Auskunft der Unternehmer wird sich die Ausbildungsbereitschaft in Zukunft leicht verbessern. Ihre Zurückhaltung bei zusätzlichen Auszubildenden begründen sie mit der fehlenden Ausbildungsreife der Lehrstellenbewerber.

Der Ausblick auf 2012 ist insgesamt optimistisch, der Umsatz im Zimmerer- und Holzbaugewerbe wird unseres Erachtens um circa 3 % steigen. Er wird in den neuen Bundesländern relativ stärker ausfallen als in den alten Bundesländern. Für die Beschäf-



tigung erwarten wir einen etwas geringeren Zuwachs; ebenso bei der Ausbildung. Ungeachtet dieser Wachstumseuphorie dürfen die Hausaufgaben bei den strukturellen Rahmenbedingungen nicht vergessen werden. Dazu zählt in erster Linie eine Lockerung des Verbots der Arbeitnehmerüberlassung. Den Betrieben muss es möglich sein, Auftragsspitzen durch „Leiharbeit“ im Rahmen tarifvertraglicher Vorgaben abuarbeiten. Darüber hinaus ist kritisches Augenmerk auf die Bekämpfung von Schwarzarbeit (Stichwort „Gesellen verdingen sich gegen Rechnung“) zu richten.



## MARKT UND WETTBEWERB

### Hartes Ringen um die Energiewende

Holzbaudeutschland – Bund Deutscher Zimmermeister hat seine Innungsbetriebe erneut zur wirtschaftlichen Lage befragt. Neben den 428 Rücksendungen wurden die Daten aus dem aktuellen Betriebsvergleich zur Auswertung herangezogen.

Im Brennpunkt der Branche steht die Energiewende: Jeder will sie – bloß wie kann sie gelingen? Darüber erhitzen sich zunehmend die Gemüter. Denn die große Herausforderung ist der Verzicht. Die politische Diskussion verdrängt gerne die Einsicht, dass sich der gegenwärtige Energiebedarf nicht einfach 1:1 regenerativ decken lässt. Erschwerend kommt hinzu, dass sich ein Verzicht wie ein Bestandsverlust anfühlt. Wer will schon kürzer treten?

Dreh- und Angelpunkt der Energiewende ist und bleibt die Energieeinsparung. Das gilt neben dem Verkehrsaufkommen insbesondere für den Gebäudebestand in Deutschland. Während neue Technologien bei der Gebäudehülle und Haustechnik jetzt schon einen Passivhaus-Standard ermöglichen, stellt sich bei Bestandsbauten die Frage nach dem energetischen Niveau von Modernisierungsmaßnahmen bei der Gebäudehülle.

Erschwerend hinzu kommt der Fahrplan, den sich die Politik auferlegt hat: Bis 2020 müssen alle Neubauten und bis 2050 der gesamte Gebäudebestand klimaneutral sein. Der Weg sieht vor, zuerst den Primärenergiebedarf von Gebäuden stufenweise und langfristig bis 2050 um 80% zu senken und den restlichen Energiebedarf weitgehend mit erneuerbaren Energien zu decken.

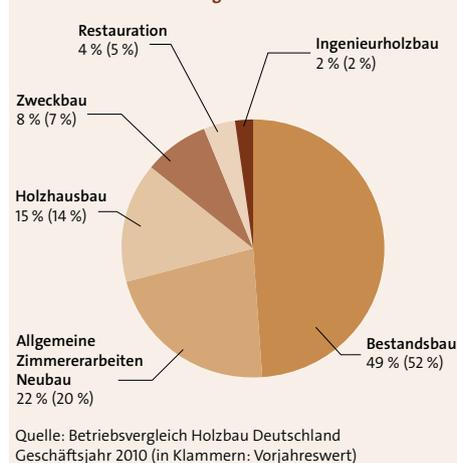
Abb. 2.1 Umsatzanteile nach Auftraggebern



Angesichts dessen ist eine sehr gut gedämmte Gebäudehülle der eigentliche Schlüssel

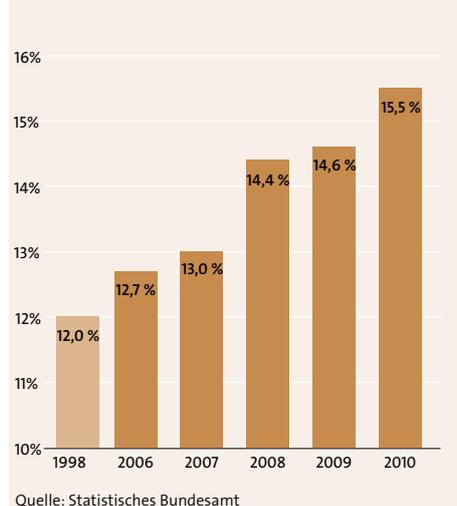
zum Erfolg. Geht man von einer Gebäudenutzungsdauer von 50 bis 100 Jahren aus, werden 2050 noch 75% der Gebäude von 2005 genutzt werden. Bei Renovierungszyklen eines Bauteils von 30 bis 40 Jahren wird jedes Gebäudebauteil bis 2050 im Schnitt von nur einer Baumaßnahme betroffen. Im Klartext bedeutet das: Wie ab heute gebaut wird, ist mitentscheidend, ob die langfristigen energie- und klimapolitischen Ziele erreicht werden. In Hinblick auf die Umsetzung lautet die Erfolgsformel: Bauen mit Holz = aktiver Klimaschutz.

Abb. 2.2 Umsatzanteile der Leistungsbereiche in Prozent



Damit dies gewährleistet ist, muss das im Wege der nachhaltigen Forstwirtschaft bereitgestellte Holz möglichst einer stofflichen Verwertung zugeführt werden; diese bewirkt eine 15-mal höhere Wertschöpfung als die energetische Verwertung.

Abb. 2.3 Quote der genehmigten Wohngebäude in Holzbauweise



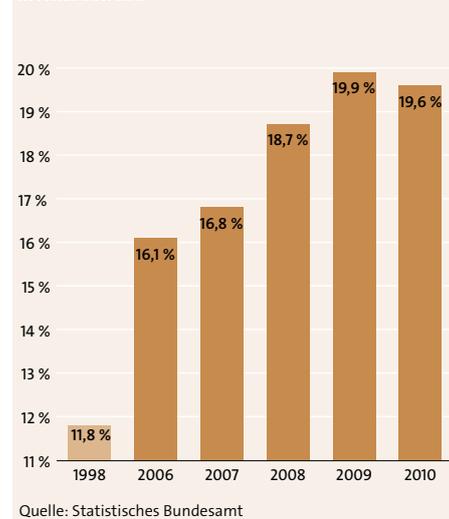
Genehmigte Wohngebäude gesamt (BRD)

Jahr	1998	2006	2007	2008	2009	2010
Gesamt	231.671	146.303	120.239	87.674	89.509	94.602

Quelle: Statistisches Bundesamt

Der Beschäftigungsfaktor ist sogar 100-mal höher. So verlockend es auch sein mag, aus dem Wald heraus direkt Energie zu gewinnen: Diese volkswirtschaftlichen und klimapolitischen Vorteile lassen sich durch die stoffliche Holzverwendung realisieren.

Abb. 2.4 Quote der genehmigten Nichtwohngebäude in Holzbauweise



Genehmigte Nichtwohngebäude gesamt (BRD)

Jahr	1998	2006	2007	2008	2009	2010
Gesamt	43.424	26.799	27.258	31.418	29.517	31.059

Quelle: Statistisches Bundesamt

Energieeinsparung und Klimaschutz beflügeln auch die Branchenentwicklung. Treibende Kräfte sind nach wie vor die private Baunachfrage (Abb. 2.1) sowie das Bauen im Bestand (Abb. 2.2). Das wird sich nach Einschätzung der Befragten in Zukunft auch nicht wesentlich ändern. Tendenz zunehmend – so lässt sich das zu erwartende Bauvolumen beschreiben. Sowohl bei den Wohngebäuden (Abb. 2.3) als auch den Nichtwohngebäuden (Abb. 2.4) nimmt die Zahl der Baugenehmigungen zu. Im Zuge dessen rechnen die Unternehmer mit steigenden Kosten für Material und Personal, was wiederum die Verkaufspreise steigen lässt. In wie weit es gelingen wird, die Kostenanstiege an die Auftraggeber weiterzugeben, bleibt offen.

Abb. 2.5 Die TOPS DER ERFOLGSHINDERNISSE

- Bürokratische Genehmigungsverfahren
- Konkurrenz durch Montagebetriebe und Hausmeisterservice
- Unzureichende Planung durch Auftraggeber
- Schleppende Zahlungsmoral des Auftraggebers
- Schlechte Witterung

## BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE LAGE UND FINANZIERUNG

### Stabile Verhältnisse

Basis für die Erfolgs- und Finanzanalyse ist der jährliche Betriebsvergleich von Holzbau Deutschland. Mit 141 Teilnehmern im Geschäftsjahr 2010 ist wiederum eine solide Auswertungsbasis gegeben. Den Teilnehmern gibt sie die Möglichkeit, sich im Wettbewerb zu vergleichen und so Entwicklungspotentiale zu identifizieren.

#### STUNDENKOSTENSATZ

Die über den Lohn zu verrechnenden Kosten (Stundenkostensatz) eines Facharbeiters im Zimmererhandwerk betragen gemäß Betriebsvergleich im Geschäftsjahr 2010 durchschnittlich 44,54 EUR/h (Abb. 3.1). Weitere Kostenbestandteile werden über Zuschläge auf Material und Nachunternehmer verrechnet.

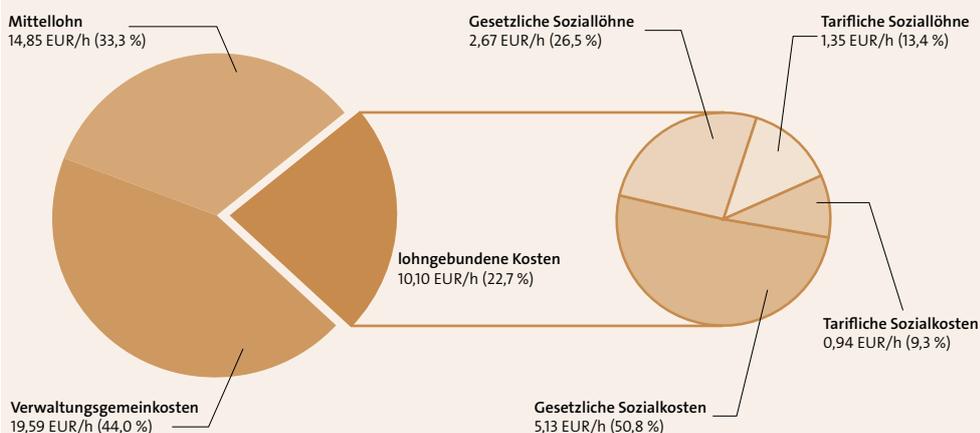
Den größten Anteil bilden die Verwaltungsgemeinkosten (inklusive Abschreibungen) mit 19,59 EUR/h. Hinzu kommen die Lohnkosten des Facharbeiters, die sich aus seinem Mittellohn in Höhe von durchschnittlich 14,85 EUR/h und lohngebundenen Kosten in Höhe von 10,10 EUR/h zusammensetzen. Letztere enthalten Aufwendungen aufgrund gesetzlicher und tariflicher Regelungen. Den größten Anteil an den lohngebundenen Kosten nehmen die gesetzlichen Sozialkosten in Form der Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung und der Berufsgenossenschaftsbeiträge mit insgesamt 5,13 EUR/h ein.

Die gesetzlichen Soziallöhne für Feiertagsbezahlung und Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall betragen 2,67 EUR/h. Die tariflichen Soziallöhne (13. Monatseinkommen und zusätzliches Urlaubsgeld) beliefen sich auf 1,35 EUR/h. Die tariflichen Sozialkosten für Berufsbildung und betriebliche Zusatzversorgung schlugen laut Betriebsvergleich 2010 mit 0,94 EUR/h zu Buche.

#### ERFOLGSANALYSE

Insgesamt betrachtet fällt das betriebswirtschaftliche Ergebnis knapp positiv aus (Abb. 3.2). Mit anderen Worten: Die Betriebe waren in der Lage, den Bedarf für kalkulatorischen Unternehmerlohn sowie kalkulatorische Miete und Zinsen zu erwirtschaften. Die Kapazitätsauslastung war 2010 noch besser als 2009. Dies führte bei den Betrieben zu einem geringfügig höheren Nachunternehmerereinsatz sowie prozentual geringeren Personal- und Gemeinkosten. Die ausgewiesene Verbesserung der Ertragslage ist jedoch eher statistischer Natur: Sie ist vor allem darauf zurückzuführen, dass am Betriebsvergleich für das Geschäftsjahr 2010 mehr größere Betriebe (ab 10 Mitarbeiter) teilgenommen

Abb. 3.1  
Stundenkostensatz eines Facharbeiters im Zimmererhandwerk  
44,54 Euro die Stunde davon:



Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2010  
(in Klammern: Prozentanteile)

Abb. 3.2  
Erfolgsanalyse

	2008	2009	2010
Gesamtleistung	100,0 %	100,0 %	100,0 %
– Nachunternehmer	15,4 %	15,1 %	16,4 %
– Materialeinsatz	37,0 %	37,7 %	38,4 %
= <b>Wertschöpfung</b>	<b>47,6 %</b>	<b>47,2 %</b>	<b>45,2 %</b>
– Personalkosten (ohne GmbH – GF)	27,1 %	26,4 %	24,9 %
– betriebliche Gemeinkosten (incl. AfA)	14,1 %	14,6 %	13,8 %
= <b>Betriebsergebnis</b>	<b>6,4 %</b>	<b>6,2 %</b>	<b>6,5 %</b>
– Kalkulatorische Kosten	6,5 %	6,0 %	5,3 %
= <b>Betriebswirtschaftliches Ergebnis</b>	<b>-0,1 %</b>	<b>0,2 %</b>	<b>1,2 %</b>

Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2010

Abb. 3.3  
Finanzsituation der Betriebe

	2008	2009	2010
<b>Eigenkapitalquote</b>	32,9 %	33,0 %	34,1 %
= Eigenkapital / Bilanzsumme			
<b>Bankverbindlichkeiten</b>	26,9 %	27,4 %	24,0 %
= (Darlehen + Kontokorrent) / Bilanzsumme			
<b>Cashflow-Quote</b>	6,6 %	2,2 %	6,1 %
= Netto-Cashflow / Gesamtleistung			
(Netto-Cashflow = Traditioneller Cashflow – Entnahmen + Einlagen)			
<b>Dynamischer Verschuldungsgrad</b>	3,5 Jahre	12,0 Jahre	3,9 Jahre
= (Bilanzsumme – Eigenkapital) / Netto-Cashflow			
<b>Liquidität 2. Grades</b>	1,5	1,3	1,5
= (Kasse + Forderungen) / kurzfristige Verbindlichkeiten			

Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2010

haben als im Jahr zuvor. Ihren Nachunternehmeranteil haben 2010 vor allem die kleinen Betriebe (unter 5 Beschäftigte) und die großen (über 20 Beschäftigte) kapazitätsbedingt leicht erhöht. Der Anteil an Nachunternehmerleistung stabilisiert sich auf 16 %.

## LIQUIDITÄT

Bei den teilnehmenden Betrieben war die Eigenkapitalquote mit 34,1 % noch höher als bei den Teilnehmern 2009. Entsprechend war auch die Quote der Bankverbindlichkeiten geringer. Der Investitionsrahmen, ausgedrückt im Netto-Cashflow, lag im Durchschnitt mit ca. 116.000 bei 6,1 % der Gesamtleistung (Abb. 3.3). Von diesem sind zunächst die lau-

**ABB. 3.5  
DIE TOPS DER FINANZIERUNGSHINDERNISSE**

- Hohe Zinskosten seitens der Bank
- Auftraggeber hält Zahlungsziele nicht vollständig ein
- Zusätzliches Sicherheitsverlangen der Bank
- Umfangreiches Auskunftsverlangen der Bank zur Geschäftslage
- Unzureichende Ertragslage des Unternehmens

## AUSBILDUNG UND KARRIERE

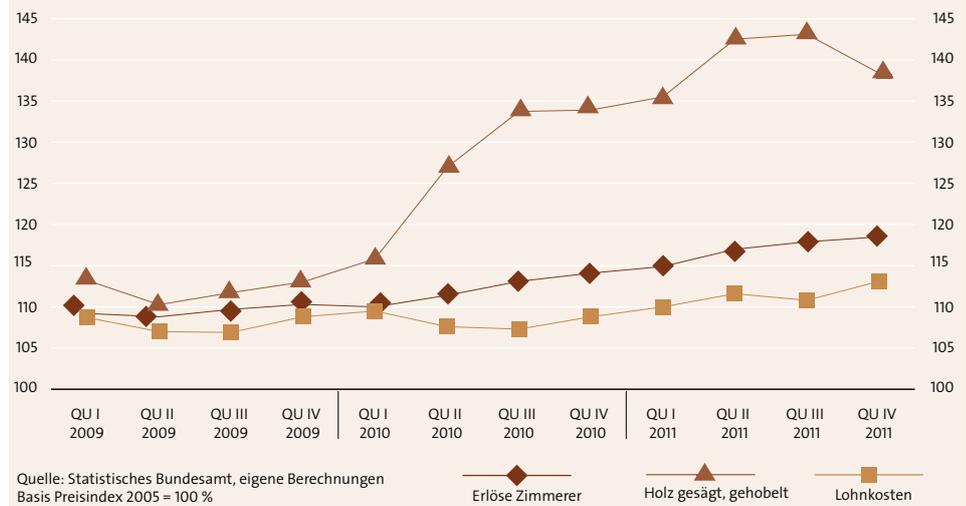
### Positives Image des Zimmererberufs in der Öffentlichkeit

Die Gesamtzahl der Lehrlinge im Zimmererhandwerk ist von 2010 auf 2011 um 7,5 % gestiegen. Erfreulich ist ebenfalls die Entwicklung bei den Lehrlingen im 1. Lehrjahr, bei denen eine Steigerung um 16,2 % auf insgesamt 1.600 Lehrlinge zu verzeichnen ist. Zum Vergleich: Im Baugewerbe beträgt die Zunahme der Lehrlinge im 1. Lehrjahr 2,2 %.

Der Beruf Zimmerer/Zimmerin ist nach wie vor einer der beliebtesten Berufe am Bau. Dennoch muß weiter verstärkt Nachwuchswerbung betrieben werden. Die aktuelle Konjunkturumfrage von Holzbau Deutschland zeigt: Gab es 2011 noch ca. 11 % offene Lehrstellen, so waren es 2012 bereits 16 %. Die Umfrage zeigt ebenfalls, dass die Ausbildungsbereitschaft zugenommen hat. So bildet von vier Unternehmen, jedes dritte aus.

In den kommenden Jahren wird es verstärkt darum gehen, qualifizierte Schulabgänger für den Beruf des Zimmerers zu interessieren. Die derzeitigen Erfolge bei den Berufswettbe-

**Abb. 3.4  
Index Erlöse (Wohngebäude), Arbeitskosten (Lohn) und Material (Holz gesägt und gehobelt)**



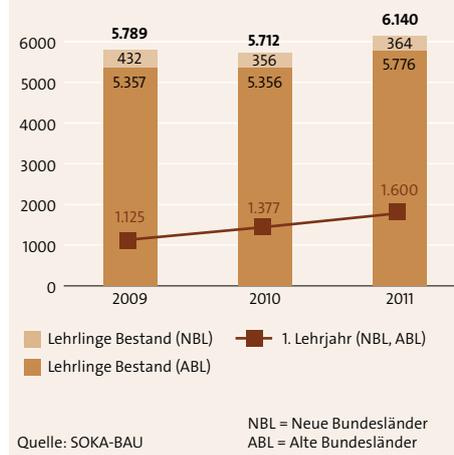
fenden Tilgungen zu leisten. Der Restbetrag steht für weitere Investitionen zur Verfügung. Nach der Konjunkturumfrage von Holzbau Deutschland beschränkt sich die geplante Investitionstätigkeit der Zimmereibetriebe auch in diesem Jahr mehrheitlich auf Ersatzbeschaffungsmaßnahmen. In Rationalisierungsmaßnahmen wird im Jahr 2012 aber deutlich mehr investiert als noch im Vorjahr. Die deutlich höhere Cash-Flow-Quote von

6,1 % drückt den dynamischen Verschuldungsgrad auf 3,9 Jahre, was sich äußerst positiv auf das Rating der Betriebe bei den Banken ausgewirkt haben dürfte. Eine weitere wichtige Kennzahl ist die Liquidität 2. Grades. Hier zeigen die Holzbaubetriebe in 2010 mit dem Wert 1,5, dass sie – wie in den vergangenen Jahren – über dem von den Banken und Versicherungen geforderten Wert von 1,0 liegen.

werben und die öffentliche Präsenz der Deutschen Zimmerernationalmannschaft haben zahlreiche Berichte in der allgemeinen Presse zur Folge gehabt. Gleichzeitig setzt Holzbau Deutschland auf die Offensive Aufstiegsqua-

lifizierung, die eine berufliche Perspektive eröffnet. Das positive Image in der Öffentlichkeit und die Perspektiven des Zimmererberufes lassen den Holzbau optimistisch in die Zukunft schauen.

**Abb. 4.1  
Entwicklung Auszubildende im Zimmererhandwerk  
(Zahlen ohne Berufsgrundbildungsjahr in BW, BY, NI)**



## IMPRESSUM

Herausgeber: Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V.

Kronenstraße 55 – 58, 10117 Berlin  
Telefon: 030 20314-0 | Fax: 030 20314-560  
www.holzbau-deutschland.de  
info@holzbau-deutschland.de

Verantwortlich: Rainer Kabelitz-Ciré (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Zentralverband Deutsches Baugewerbe e. V., Hauptabteilung Wirtschaft und Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister

Stand: Juni 2012